



Sachbearbeitung	Sabine Mayer-Dölle		
Datum	11.04.2012		
Geschäftszeichen	BM2		
Vorberatung	Schulbeirat	Sitzung am 26.04.2012	TOP
Beschlussorgan	Gemeinderat	Sitzung am 09.05.2012	TOP
Behandlung	öffentlich		GD 177/12

Betreff: Planung von Gemeinschaftsschulprojekten in Ulm

Anlagen: 3

Antrag:

Bericht zur Planung von Gemeinschaftsschulen in Ulm zur Kenntnis zu nehmen

Sabine Mayer-Dölle

Genehmigt:	Bearbeitungsvermerke Geschäftsstelle des
OB _____	Gemeinderats:
_____	Eingang OB/G _____
_____	Versand an GR _____
_____	Niederschrift § _____
_____	Anlage Nr. _____

Sachdarstellung:

Zusammenfassende Darstellung der finanziellen Auswirkungen

Finanzielle Auswirkungen:	kann erst nach Vorlage des Schulgesetzes nebst Ausführungsbestimmungen verifiziert werden
Auswirkungen auf den Stellenplan:	nein

1. Sachstand

1.1. Einleitung

Für das Schuljahr 2012/13 ist erstmals die **Grundschulempfehlung**, auf welche weiterführende Schule Kinder gehen sollen, weggefallen. Mit entsprechender Spannung wurden die Anmeldungen auf weiterführende Schulen für das Schuljahr 2012/13 erwartet, die Anfang 04/2012 veröffentlicht wurden. In **Baden-Württemberg** haben sich die Anmeldezahlen an Haupt- und Werkrealschulen halbiert. In Ulm ist ein durchschnittlicher Rückgang der Anmeldungen um -55 % zu verzeichnen. Die meisten der gut 1000 Haupt- und Werkrealschulen trifft es hart.

Der Kampf um die **Daseinsberechtigung der Haupt-/Werkrealschule** hat begonnen. Auf die GD 171/12 Schulentwicklung 2012/2013 wird verwiesen.

In **Ulm** wird 2012/2013 nur noch **jeder zehnte Viertklässler auf die Werkrealschule (WRS) gehen** (11 %), 2011/12 waren es noch 21 %. Dagegen sind Realschulen (RS) und Gymnasien (Gym) stärker nachgefragt. Die Situation wird sich zuspitzen, wenn die demografische Entwicklung i.V.m. dem geburtenschwachen Jahrgängen in den nächsten Jahren bemerkbar wird.

An diesem Wendepunkt und mit Blick auf die Nachbarländer in Europa, ist es sinnvoll, in Ulm über längeres gemeinsames Lernen und die Chancen der Gemeinschaftsschule nachzudenken.

1.2. Anforderungen an die Schule der Zukunft

Unsere Gesellschaft und damit auch der Nachwuchs, sind in den letzten Jahrzehnten immer heterogener geworden. Die Bannbreite reicht von Kindern mit Behinderung bis zu hochbegabten Kindern. Hinzu kommt, dass in Ulm jedes 2. Kind unter 10 Jahren internationale Wurzeln hat. Die Antwort auf diese Heterogenität war bisher eine frühe Aussonderung von Kindern. Es wurden in Baden-Württemberg beispielsweise 9 verschiedene Arten von Sonderschulen geschaffen und die Förderung von hochbegabten Kindern erfolgte ebenfalls in segregativen Schulzügen.

Damit sich Kinder entsprechend ihrer Talente entwickeln können, bedarf es eines modularen, individuell orientierten Bildungssystems. Für eine Vielzahl von Kindern mit Behinderungen, Erziehungs- oder Verhaltensauffälligkeiten, die heute an einer Sonderschule beschult werden, bedeutet dies, dass sie im Rahmen der Umsetzung der UN-Konvention **inklusiv an einer Regelschule** beschult werden können.

Unterschiedliche prämierte Schulen in Deutschland haben bewiesen, dass es sich nicht um „Sozialromantik“ handelt, sondern **Heterogenität im Schulalltag** zu meistern ist. Hierzu gehört die **Erika-Mann-Schule** (Grundschule bis zur 6. Klasse), die der Fachbereich BuS in den letzten Wochen in Berlin-Wedding besuchte und die **Georg-Christoph-Lichtenberg-Gesamtschule** in Göttingen, deren Schulleiter, Herr Wolfgang Vogelsänger, seine Schule in der GR-Sitzung am 09.05.2012 vorstellen wird.

1.3. Erfolgsfaktoren für Schulen der Zukunft sind:

- **Grundlagen schaffen** für eine nachhaltige **Weiterentwicklung des Lehrens und des Lernens** (Konzeptionsentwicklung, Aus-, Fort- und Weiterbildung von Lehrkräften)
- **Begabungen ausbauen** durch Förderung der fachlichen, methodischen, sozialen und persönlichen Kompetenzen von Kindern und Jugendlichen
- **Übergänge meistern**, in dem Ausbildungsreife und Berufsorientierung der Jugendlichen frühzeitig thematisiert werden
- **Netzwerke nutzen**, in dem Schule frühzeitig mit außerschulischen Lernorten in den Bereichen Kultur, Sport, Natur, offene Jugendarbeit einbezieht und mit Partnern der Jugendhilfe kooperiert.

2. Planung von Gemeinschaftsschulen in Ulm

Es wurden bisher **3 Standorte für Gemeinschaftsschulprojekte** in Ulm geprüft. Hierbei flossen neben der konzeptionellen Ausgestaltung einer erfolgreichen Gemeinschaftsschule vor allem die Konsequenzen der wegfallenden Grundschulempfehlung ein, also

- Rückgang der Anmeldungen an WRS um durchschnittlich -55 % und
- Zunahme der Anmeldungen an RS um durchschnittlich +30 %

2.1. Standort Stadtmitte /Ost

Voraussetzung war zu Beginn der Verhandlungen im Herbst 2011, dass sich hier die **GS/WRS und die Realschule gemeinsam auf den Weg machen**, eine Konzeption für eine Gemeinschaftsschule zu erarbeiten. Im Hinblick auf die noch nicht abschließend geregelten Rahmenbedingungen für die Gemeinschaftsschule, ist das konzeptionelle und finanzielle Risiko am Standort Stadtmitte/Ost aus folgenden Gründen überschaubar:

- **Schuldeputate** für Ganztagschule sind aufgrund eines Alterlasses für die Spitalhofschule bereits vorhanden
- die **Ulrich-von-Ensing-RS** beteiligt sich an dem Projekt zur Erarbeitung einer Gemeinschaftsschule
- die **räumlichen Voraussetzungen** sind bereits jetzt gegeben

Bereits vor Weihnachten wurde in Regie der Bürgermeisterin eine Projektgruppe initiiert, der Vertretungen des Staatlichen Schulamtes (SSA), der beteiligten Schulen und der jeweiligen Elternbeiräte angehören. Die Projektgruppe wird moderiert von Herrn Fritz, ZNL. Inzwischen hat sich die Arbeitsgruppe dafür ausgesprochen, **die Gemeinschaftsschule Stadtmitte/Ost bis zum Abitur zu führen. In der Innenstadt würde dies eine Alternative zu einem zusätzlichen G9-Zug** an einem der benachbarten Gymnasien, dem Humboldt- oder Kepler-Gymnasium darstellen. Dieses Konzept einer Ganztagsgemeinschaftsschule hätte mittel- und langfristig sehr gute Chancen von breiten Schichten der Bevölkerung, auch als Alternative zu G8, angenommen zu werden und von einer guten sozialen Durchmischung zu profitieren. Dies zeigt die Erfahrung vergleichbarer Schulen.

Den Anlagen 1-3 ist zu entnehmen:

- Gründe für Abschluss/Abitur.
- Denkmodell Bildungshaus 3-18 Jahre
- Mögliche Übergänge am „Ulmer Modell“

Die Überlegungen, die Gemeinschaftsschule Stadtmitte/Ost bis zum Abitur zu führen, wurden am 04.04.2012 mit Herrn Dr. Mentrup, MdL, Staatssekretär im Kultusministerium BW erörtert. In weiteren Schritten werden wir mit ihm über zusätzliche Deputate in der Erprobungsphase und für die gymnasiale Oberstufe verhandeln.

Es ist beabsichtigt, den **Antrag für die Gemeinschaftsschule Stadtmitte/Ost 10/2012 an das Kultusministerium zu stellen, um dann im Schuljahr 2013/14 beginnen zu können.**

2.2. Gemeinschaftsschule in der Weststadt

Unter der Regie der Bürgermeisterin wurden 12/2011 erste Gespräche mit Vertretungen des SSA und den **Albrecht-Berblinger-Schulen (GS/WRS)** geführt. Für eine Gemeinschaftsschule in der Weststadt spricht insbesondere, dass ein Ganztagsschulangebot mit Inklusion in dem nach wie vor sozial belasteten Stadtteil eine Erhöhung der Bildungschancen für Kinder aus bildungsfernen Schichten bedeuten würde.

Mit der **GS wurde in einem 1. Schritt vereinbart**, dass sie bis Ostern für die Antragsstellung einer vorerst offenen mit der Option teilgebundenen/gebundenen Ganztagsgrundschule zum Schuljahr 2013/2014 einen Abstimmungsprozess herbeiführt. Hierzu liegt inzwischen ein positives Votum vor. Der Antrag muss 2012 gestellt werden.

In einem **2. Schritt** sind die Optionen für eine **Gemeinschaftsschule** zu klären. Eine verbindliche Kooperation mit dem Berufsschulzentrum am Kuhberg besteht bereits, die eventuell konzeptionell weiter entwickelt werden kann. Es ist offen, welche sonstigen Optionen, z.B. Elly-Heuss-RS oder Anna-Essinger-RS, möglich wären.

2.3. Gemeinschaftsschule am Eselsberg

Bei der Adalbert-Stifter-WRS handelt es sich um die älteste Ganztagschule in Ulm, die aufgrund eines Alterlasses bereits optimal mit Lehrkräften ausgestattet ist. Ein Antrag auf eine Gemeinschaftsschule würde hinsichtlich der Deputate keine Verbesserungen bringen. Darüber hinaus verband die Schulleitung einen Projekt-Antrag GMS mit einem zusätzlichen Raumbedarf von wenigstens 10 Räumen, was derzeit nicht realisierbar erscheint.

Das SSA Biberach verblieb nach Abstimmung mit dem städtischen Schulträger so, dass Schulleitung und Lehrkräfte zunächst einen aktiven Prozess zur individuellen Lernförderung von Kindern einleiten werden.

2.4. Weitere Perspektiven GMS

Die Schulentwicklungszahlen und Erfahrungen in der Umsetzung der GMS sind zunächst zu beobachten und zu begleiten, bevor weitere Schritte in die Wege geleitet werden. Diese haben sich an der Nachfrage und den ersten Praxiserfahrungen zu orientieren. Entsprechende Lösungsansätze und Rahmenbedingungen sind jeweils mit dem Land auszuhandeln. Besonders in den Ortschaften sind pragmatische Lösungen zu finden. Hier kämen Verbundlösungen in Frage, die bei den GMS derzeit konzeptionell nicht vorgesehen sind.